



Der Fall Albakr

Bericht: Arndt Ginzel, Tarek Khello, Jan Schmitt

Oktober 2016 – eine Bombenwerkstatt irgendwo in Deutschland. Die Sicherheitsdienste sind in höchster Alarmbereitschaft.

Hans-Georg Maaßen, Präsident Bundesamt für Verfassungsschutz

Wir waren unmittelbar vor einem Terroranschlag gestanden.

Ein bislang unbekannter Täter plant einen Sprengstoffanschlag, das zeigen seine Bestelllisten im Internet. Mögliches Angriffsziel: ein Flughafen in Berlin.

Herbert Landau, ehem. Bundesverfassungsrichter

Man stelle sich nur vor, sein Plan, hätte bei dieser Menge von Sprengstoff sicher zu weit über 100 Toten führen können.

In den Fokus gerät ein junger Flüchtling aus Syrien: Jaber Albakr. Erstmals sprechen seine Eltern über seine Zeit in Deutschland.

Vater und Mutter Albakr

Vater: „Seine Telefonate waren immer kurz. Man konnte merken, dass er Heimweh hatte und dass er gerne zurück nach Syrien kommen würde.“

Mutter: „Er hatte großes Heimweh. Er ist oft in Tränen ausgebrochen als wir telefoniert haben.“

Vater: „Seine Mutter hat ihn immer beruhigt und sagte ihm, er sollte lieber dort bleiben. Er wollte aber zurück.“

Unbemerkt von seinem Umfeld in Deutschland radikalisiert sich Albakr. Eines der großen Geheimnisse: Warum reist der anerkannte Flüchtling gleich zwei Mal über die Türkei nach Syrien zurück? Wir nehmen Kontakt zu einem Augenzeugen im syrischen Idlib auf.

Augenzeuge Samir S.

Er hat sich hier der Jund-Al-Aqsa-Brigade angeschlossen. Er ist einige Wochen bei ihnen geblieben. Sie wohnten gemeinsam im Haus einer ehemaligen Behörde, das von Jund-Al-Aqsa eingenommen worden war. Albakr hat mit vielen anderen Al-Aqsa-Leuten dort gewohnt, insgesamt waren das etwa 40 bis 50 Personen.



Die Jund-Al-Aqsa-Brigade ist eine Terrorgruppe, die sich inzwischen dem IS angeschlossen hat und gegen Rebellen und Regierung kämpft.

Monate später zurück in Deutschland. Am 31. August quartiert er sich für eine Nacht in ein Leipziger Hotel ein. Am nächsten Morgen melden Reinigungskräfte ihrer Chefin verdächtige Schäden.

Mitarbeiterin:

Die haben gesagt, das lässt sich nicht reinigen, hier ist ein wahnsinniger Schaden entstanden. Ich bin dann direkt hierhergefahren, habe es gesehen, habe Fotos gemacht.

Im Hotelzimmer überall Rückstände von Chemikalien. Die Polizei wird eingeschaltet.

Mitarbeiterin:

Nachdem wir denen aber gesagt haben, es ist schon arg korrodiert, kann nur Drogen, Bomben sein, haben sie sich das angeschaut und haben die Geräte dann mitgenommen.

Es ist der früheste Hinweis auf Anschläge, doch das Ganze wird lediglich als Sachbeschädigung registriert. Eine wahre Pannenserie beginnt:

8. Oktober, Chemnitz. Sicherheitskräfte haben Albakr als mutmaßlichen Täter identifiziert. Die Verhaftung scheitert - Kommunikationsprobleme. Albakr gelingt die Flucht nach Leipzig, wo ihn schließlich Landsleute überwältigen. Zwei Tage darauf ist der mutmaßliche Terrorist tot. Albakr hat sich in seiner Zelle erhängt. Ein unglaublicher Skandal.

Bei seinen Eltern herrscht bis heute beklemmende Ungewissheit, wie ihr Sohn starb und wo sein Grab ist. Nach unseren Recherchen wurde Jaber Albakr unter größter Geheimhaltung hier beerdigt - auf einem Friedhof in Berlin.